

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 97. Mittwoch, den 7. April 1830.

Die Frau mit dem Barte.

In Florenz lebte eine gute, alte Matrone, Anna Gaetano, welche einen Gasthof im Besitze hatte. In diesem Hause fanden sich nicht nur Gelehrte, Künstler und dergleichen des guten Weines wegen ein, sondern auch das Vergnügen zu haben, mit der guten Alten zu schwätzen, denn ihre Laune und ihr Witz war unerforschlich. Unter diesen verschiedenen Gästen befand sich auch oft der Maler Salvator Rosa, und von seinem so vertraulichen und herablassenden Wesen ermuntert, wagte es die alte Anna, ihn zu ersuchen, daß er sie durch seinen Meisterpinsel der Nachwelt im Andenken erhalten möchte.

Salvator, gerade zum Scherz aufgelegt, fandte sogleich nach seiner Wohnung, um Staffelei und Malergeräthschaften bringen zu lassen, und begann das Bild in der Wirthsstube, wobei er nur verlangt hatte, daß Anna nicht eher ihren Sitz verlassen sollte, bis das Gemälde vollendet seyn würde.

Das Portrait war schnell hingezaubert und in der That ein wahres Meisterstück. Endlich war es auch der eiteln und ungeduldigen Wirthin erlaubt, das Bild anzuschauen, doch — obgleich sehr ähnlich — fand sie, daß der

Meister dem Portrait — einen langen Bart hinzugesügt habe und so glich sie ganz einem bejahrten Pilger.

Ihre gekränkte Eitelkeit machte sich in heftigen Klagen über den ungalanten Maler Luft, über den sich sonst ihr Geschlecht eben nicht zu beschweren hatte, worauf Salvator die Gäste aufforderte, den Zwist zu entscheiden und den Werth dieses Gemäldes zu bestimmen. Dieser wurde, besonders von einigen niederländischen Malern, die gerade zugegen waren, so hoch gestellt, daß die gute Anna Gaetano sich gänzlich mit dem Bild ausöhnte und noch jetzt ist vorhanden: die Frau mit dem Barte von Salvator Rosa.

Lord Byron's Schädelbecher.

Wenn Lord Byron auf seinem Schlosse Newstead große Tafel gab, so ward zuletzt ein Schädel gebracht, der, in Silber gefaßt, einem nichts weniger, als widrig aussehenden Pokale glich. Er faßte eine Bouteille Wein und findet sich noch vor. Ringsherum läuft die Schrift: „Erschrecke nicht und fürchte keinesweges, daß mein Geist entflohen sey.“ Ein Geistlicher machte dem Künstler, der ihn bearbeitete, bittere Worte wegen. „Ich wollte froh seyn,